

# Glaube und Unglaube

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **4 (1864)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Literarisches.

In der Buchdruckerei G. Käfer in Bern ist schon im Jahr 1859 erschienen:

#### G l a u b e u n d U n g l a u b e

in Betreff der Bibel und ihres Inhalts, in Briefform, 260 Seiten stark.

Der ungenannte Verfasser, wenn wir nicht irren, ist es Pfarrer Fellenberg in Bern, bespricht hier in anziehender Weise die wichtigsten Punkte der heil. Schrift und bringt alle Skrupel, die der Leser allfällig über ihre Authentizität haben könnte, zur Sprache. In den 24 Briefen werden z. B. die Widersprüche im alten und neuen Testament, die Einwürfe der neuern Geologie, die sogenannten Unanständigheiten in der heil. Schrift und vieles Andere in einer Art und Weise behandelt, daß man dem Verfasser, der sich dabei durchaus nicht auf einen bloß einseitigen Standpunkt stellen, sondern die mancherlei Schwierigkeiten in einem gesunden und christlichen Sinn besprechen will, nothwendig alle Anerkennung zollen muß. Namentlich allen Lehrern, die aufrichtig nach Wahrheit suchen und nach derselben verlangen, können wir deßhalb das Buch als ein vorzügliches in seiner Art empfehlen.

---

#### Worte über Lectüre.

Zu Hauptwerken, inhaltreichen, wichtigen Schriften kehre häufig von neuem zurück! Es ist oft unmöglich, zu einer Zeit sich des ganzen Inhaltes einer Schrift vollständig zu bemächtigen, ihn in Saft und Blut zu verwandeln, so daß wir ursprünglich Eigenthümliches und ursprünglich Fremdes nicht mehr zu unterscheiden vermögen. Oft fehlt dazu die Zeit oder dem Geiste die dazu erforderliche Beschaffenheit. Darum findet man zu verschiedenen Zeiten oft ganz Verschiedenes in demselben Werke, und solche, die des Geistes voll sind, gleichen darin unerschöpflichen Goldgruben. Daher kam es, daß jener Gelehrte, der diejenigen Stellen des Homer, die ihm besonders gefielen, anzustreichen pflegte, nach oft wiederholtem Lesen desselben endlich alle Stellen angestrichen hatte. Darum macht man die belebende, freudige Entdeckung, daß man beim zweiten, dritten Lesen eines solchen Buches Ideen auffindet, die uns früher ganz